

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Nr. 86

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Kurt Adolph-Gitter-Str. 2, Fernruf nur 561

Donnerstag, den 13. April 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bzw. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

### Verlustreiche „Osteroffensive“ der USA-Luftwaffe

Die nordamerikanischen Bomberverbände setzten ihre am Ostermontag erneut begonnenen Tagesangriffe gegen das Reichsgebiet auch am Dienstag fort. Wiederum wurde berichtet, die deutsche Luftverteidigung zu zerplittern, indem die in mehreren Wülfen einfliegenden Verbände in verschiedenen Richtungen ihre Ziele ansteuerten. So flog ein Bomberverband über Nordwestdeutschland ins Reichsgebiet ein, während ein zweiter starker Verband seinen Weg über die Elbe nahm. Die Vereinigung beider Verbände sollte unter Umgehung des abwehrtauglichen Raumes von Berlin etwa im Raume der unteren Oder erfolgen. Beide Verbände führten zahlenmäßig starke Begleitverbände von Langstreckenjägern mit, die den Bombern bis zum Zielgebiet Schutz geben sollten.

Trotz dieses starken Einsatzes von Langstreckenjägern konnten die deutschen Luftverteidigungskräfte wiederum einen großen Hundertteil der eingeflogenen Bomberverbände vernichten. Während einzelne deutsche Jagdabteilungen den feindlichen Jagdschiffen in schwere Luftkämpfe verwickelten, konnte das Gros unserer Jagdwaffe auf die Bomber angelegt werden. Schon über See und über nordwestdeutschem Gebiet fiel eine ganze Reihe viermotoriger den feindlichen Angriffen deutscher Jäger und Zerstörer zum Opfer. Auch auf dem Weiterflug nach dem Osten sah sich dieser Bomberverband laufenden Angriffen weiterer deutscher Jagdabteilungen ausgesetzt, während über die Ostsee kommende Verbände ebenfalls schon auf See unsere Abwehr zu spüren bekam. Durch diese laufenden schweren Angriffe wurden bereits viele Feindflugzeuge zu Bombennotwänden gezwungen, so daß bei dem Dienstagsangriff der USA-Luftwaffe kaum ein eigentlicher Schwerpunkt in der Bombardierung der Ziele zu erkennen ist. Die Luftschlacht erreichte ihren Höhepunkt als der nach seiner Vereinigung nunmehr geschlossenen fliegenden Verband mit Nordwestkurs das Reichsgebiet wieder verließ. Auch der inzwischen zur Abklärung eingetroffene neue Jagdschiff konnte diese Verluste nicht verhindern.

Ziehen wir die Bilanz dieser Osterluftoffensive der USA-Luftwaffe, so ergibt sich für den Feind eine Verlustziffer von mindestens 287 Flugzeugen, unter denen sich mindestens 232 viermotorige Bomber befinden. Diese hohe Zahl von abgeschossenen Bombern — am Dienstag waren es mindestens 105 — beweist, daß auch stärkster feindlicher Jagdschiff nicht in der Lage ist, die Angriffe der deutschen Jäger zu verhindern. Zu den mindestens 2300 Mann fliegenden Personalien müssen auch diesmal die von uns nicht feststellbaren Verluste über See hinzugezählt werden.

Seit Wochen geht nun schon auf der Feindseite das Gerücht, daß die deutschen Luftverteidigungskräfte der starken Beanspruchung durch die USA-Luftoffensive nicht mehr gewachsen seien. Besonders die amerikanische Luftkriegsführung jongliert dabei immer wieder mit phantastischen Ziffern angeblicher deutscher Jägerverluste. Der sich immer mehr verstärkende Einsatz von Langstreckenjägern beweist, daß die USA-Luftwaffe auf diese Weise versuchen muß, die Bomberverluste auf ein erträgliches Maß herabzumindern.

Daß unsere Luftverteidigung auch mit diesem zahlenmäßig starken Jagdschiff fertig wird, und daß es ihr trotzdem immer wieder gelingt, an die Bomberverbände heranzukommen und sich dort ihre Opfer herauszuwickeln, beweisen die Abschüsse von Ostermontag und Dienstag. Zum Vergleich seien die Abschüsse von viermotorigen und die Abschüsse von feindlichen Jagdflugzeugen an diesen drei Tagen gegenübergestellt: 8. April: 65 viermotorige Bomber, 2 Jäger; 9. April: 62 viermotorige Bomber, 9 Jäger; 11. April: 105 viermotorige Bomber, 24 Jäger; zusammen 232 viermotorige Bomber, 55 Jäger. Neben der sich immer verstärkenden deutschen Jagdwaffe, bei der der Schwerpunkt der Abwehr der feindlichen Luftangriffe liegt, ist es aber auch die deutsche Flakartillerie, die einen großen Anteil an den Abschüssen hat, und die gerade in der letzten Zeit durch neue Abwehrmethoden bemerkenswerte Erfolge erzielt.

### „Das fürchterlichste Blutbad der Weltgeschichte“

Die Angst in den USA vor den Folgen einer Invasion

Der amerikanische Journalist Reynolds entwirft in der Zeitschrift „Colliers“ ein Bild von den Kämpfen, die die Alliierten bei dem Versuch einer Landung an der französischen Küste erwarten werden. An Hand der Erfahrungen, die die Alliierten bei Diewe, in Salerno und Anzio gemacht haben, sagt er das fürchterlichste Blutbad der Weltgeschichte voraus. Es ist eine Eigentümlichkeit der amphibischen Kriegsführung, daß das Verhältnis der Verluste mit der Zahl der gelandeten Truppen wächst“, schreibt Reynolds. Wenn wir anfänglich 200 000 Mann landen, dann müssen wir weit über 50 Prozent Verluste erwarten. Wenn wir aber eine Million landen, dann wird der Prozentsatz der Verluste stark ansteigen.

Reynolds schildert dann, wie er sich einen Kampf der Alliierten Truppen in Frankreich vorstellt. Ganze Spalten widmet der amerikanische Journalist lobenden Beschreibungen der deutschen Abwehrkräfte. Am schwersten aber wird nach seiner Meinung der Kampfesgeist der deutschen Soldaten zu überwinden sein. Als Beweis dafür entwirft er folgendes Bild über einige deutsche Krieger: „Es wäre hübsch, berichten zu können, daß sie schlecht ernährt und müde aussehend, daß ihre Uniformen armelig und sie selbst atüchlich darüber seien, daß der Krieg für sie aus ist. Das wäre hübsch würde aber nicht der Wahrheit entsprechen. Sie waren große und starke Männer mit guten Uniformen, und sie schauten uns neugierig an, nicht gerade herausfordernd, aber in einer herablassenden Art. Sie erklärten ihre Gefangennahme für einen unglücklichen und fast unerklärlichen Zufall. Ihre Verachtung über unsere militärische Macht war zu augenscheinlich, um simuliert zu sein. Sie lehnten es ab, über das Verteidigungssystem in Deutschland oder Frankreich zu sprechen. Sie amüsierten sich lediglich über unsere Fragen und sagten immer wieder hinzu: „Warten und Tee trinken! Die Ueberrassungen für euch sind schon fertig!“

Die gleichen Dinge habe ich von deutschen Gefangenen bei hundert anderen Gelegenheiten gehört“, schreibt Reynolds.

### Die Schwertler für Major Böck

Der Führer verlieh am 6. April 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Alwin Böck, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader, als 61. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Major Böck ist vor Verleihung der hohen Auszeichnung gefallen.

Major Alwin Böck erbt die Führung eines der besten und erfolgreichsten Sturmabteiler. Der aus dem Harz stammende Sohn eines Begleiters war schon als Schüler Seegeliebter, 1937 trat er als Fahnenjunker in die Luftwaffe ein. Der Polenfeldzug, der Krieg im Westen, der Kampf gegen die Sowjetunion haben ihn in immer neuer Bewährung. Als Staffelführer, als Gruppenkommandeur stets der erste war er das Vorbild seiner Untergebenen, der beste Krieger, der mutigste und kühnste Kämpfer. Als Oberleutnant erhielt er am 5. Oktober 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, am 28. November 1942 als 149. Soldat der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub. Nun hat sich das Leben dieses begeisterten Kriegers und vorbildlichen Offiziers, der 33 Jahre alt geworden ist, vollendet.

### Eichenlaub für Generalleutnant Ludwig Müller

Der Führer verlieh am 6. April das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Ludwig Müller, Führer eines Armeekorps, als 440. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

### Eichenlaub für sächsischen Regimentsführer

Der Führer verlieh am 6. April das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Heinz Wittchow von Breje Winjary, Führer eines sächsischen Panzergrenadier-Regiments, als 441. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

schlecht. Die deutsche Armee hat ein vollständiges Vertrauen in ihre Fähigkeit, ihr Land gegen die Invasion zu verteidigen, und dieses Vertrauen der deutschen Armee mag sehr wohl berechtigt sein.

### Bis zur letzten Kuppel

Aus Burma wird gemeldet, daß Vertreter der ungenug anhängigkeitstags in Burma eine dreitägige Konferenz abhielten, um eine sofortige Aktion zur Mobilisierung der gesamten Kräfte der Inder in Burma für die erfolgreiche Weiterführung des Kampfes um die indische Freiheit in Gang zu setzen, der durch den Einmarsch der indischen Nationalarmee auf indischen Boden in ein entscheidendes Stadium getreten ist.

Auf der Konferenz wurde eine Erklärung von Subhas Chandra Bose verlesen, in der dieser die ungeheure Aufgabe unterstreicht, die es für die Befreiung der 388 Millionen Inder zu lösen gilt. „Die Verantwortung, die dadurch auf den Schultern der indischen Zivilbevölkerung in Ostasien liegt, ist tausendfach größer geworden. Natürlich wird die japanische Regierung und das japanische Volk uns ihre ganze Hilfe im Kampf gegen die Anglo-Amerikaner zuteil werden lassen. Wenn wir uns jedoch nicht bis zur letzten Kuppel und bis zum letzten Saattorn mobilisieren, so haben wir kein moralisches Recht, noch mehr Hilfe von Japan zu erwarten.“ Bose forderte die Versammlung auf, alles zu tun, um die Armee an der Front zu verstärken und sie mit allem Nötigen zu versehen, und sagte, es sei die Pflicht der Vertreter der indischen Unabhängigkeitsliga, wenn sie nach Hause kämen, Tag und Nacht zu arbeiten, um die Beschlüsse der Konferenz Wirklichkeit werden zu lassen.

### Japaner beherrschen die Ebene von Imphal

Die Vorhut der indo-japanischen Verbände, die vom mittleren Teil der indo-burmesischen Grenze aus auf Imphal vorrücken, haben — wie Domei meldet — im Morgenraun des 9. April den vorgeschobenen Stützpunkt Tichen niedergeworfen, der auf einer fünf Kilometer südwestlich des Engpases an der Straße von Imphal nach Taunggan gelegenen Anhöhe angebaut worden war. Durch die Eroberung dieser wichtigen Stellung beherrschen die japanischen Truppen nunmehr die gesamte Ebene von Imphal.

### England über japanischen Vormarsch beunruhigt

Der Londoner Berichterstatter des „Arriba“ meldet, daß die Entwicklung des japanischen Vormarsches westlich der indischen Grenze die englische öffentliche Meinung stark beunruhigt.

### Erneute Zuspitzung in Marokko

Von Plünderung bis Mädchenhändlung alles erlaubt. Einem Bericht aus Fez (Französisch-Marokko) zufolge, hat die Lage dort eine neue Zuspitzung erfahren durch die allen Traditionen widersprechende ständige Besetzung der Eingeborenensiedlung mit französischer Polizei. Allgemein wird in Fez über die Schreckensherrschaft Klage geführt, welche die Senegalesen nach der blutigen Niederwerfung der Unruhen in der Stadt ausüben. Sie haben jetzt die Erlaubnis erhalten, alle Teile der Stadt zu durchstreifen. Plünderungen, Einbrüche in arabische Häuser, Ueberfälle auf Frauen und Mädchen sind an der Tagesordnung. Ende März waren wieder zahlreiche Zwischenfälle mit Toten und Verwundeten zu verzeichnen.

Bei dem Verlust einer Rundgebung gegen die Errichtung neuer Polizeistationen in der Medina (Eingeborenensiedlung) entgegenzutreten, haben sich die Polizisten plötzlich von allen Seiten umringt. Von den Hausmauern und Dächern regnete es Fiegel und Steine, Löpfe und Geschirr. Die erregte Menge, darunter auch Frauen und Kinder, versuchten die gaulistischen Exekutivorgane in ihrer Erbitterung zu steinigen und gingen ihnen mit improvisierten Schlagwaffen zu Leibe. Da diese sich mit ihren Schußwaffen zu schützen versuchten, gab es zahlreiche Tote und Verwundete.

### „Alle Chancen für uns“

Das nordamerikanische Nachrichtenbüro Associated Press berichtet dieser Tage: „Sinter verschlossenen Türen verhandelt die USA-Regierung über ein gigantisches Programm, dessen Durchführung die Vereinigten Staaten über die ersten drei Jahre eines dritten Weltkrieges hinwegbringen soll.“ Wenn das das ganze Latein der Rooseveltischen Außenpolitik darstellt, so stellen sich damit die jüdisch-plutokratischen Kriegsbrandstifter in Washington ein äußerst armseliges Zeugnis aus. Sie, die die Welt mit allen möglichen „Freiheiten“ beglücken wollen, sehen sich heute schon nicht imstande, die Geißel eines dritten Weltkrieges von der Menschheit fernzuhalten. Aber es ist typisch für die ganze Geisteshaltung der Yankee, wenn sie jetzt schon allein darauf sinnieren und trachten, wie sie ihren Imperialismus nach diesem Kriege fortzusetzen vermöchten. Der Prüfstein für die Atlantikcharta ist ja auch schon längst, wie die „New Yorker Wallstreet Journal“ feststellt, in der Polenfrage vorhanden gewesen und dabei ist die ganze Atlantikcharta absurdum geführt worden. Das gleiche gilt von der sogenannten Eintracht zwischen Washington, London und Moskau, deren Fadenrichtigkeit schon heute deutlich in aller Welt sichtbar geworden ist.

Es sind vor allem die „störenden vollendeten Tatsachen“, die besonders dem dritten Partner im Bunde, dem Briten, wehtun. Die englische Wochenzeitschrift „Sphere“ schreibt mit Bedauern: „So wenig vollendete Tatsachen es auf dem Gebiet der internationalen Politik in den zwanzig Jahren zwischen den beiden Weltkriegen gegeben hat, so wenig fehlen sie heute auf alliierter Seite.“ Und das Blatt zählt dann auf, wie in der südamerikanischen Frage oder in der Isolierungspolitik gegenüber Sizilien und Spanien die USA, England stets vor vollendete Tatsachen gestellt und den britischen Eimen in ihr Schlepptau genommen haben. Das alles ist für das englische Blatt recht unangenehm, aber noch peinlicher ist es bezüglich, von den vollendeten Tatsachen, vor die Moskau seine Verbündeten zu stellen pflegt. „Dort, in Moskau“ so schreibt die „Sphere“, „handhabt man die Technik der vollendeten Tatsachen mit einer solchen Freude und Selbstverständlichkeit, als wolle Stalin damit sagen: „Wartet ihr denn nicht, daß wir so handeln würden? Kommt und trinkt noch einen weiteren Wodka.“ Die Regel sei mit der technischen Einverleibung Lettlands, Estlands und Litauens ins Rollen gekommen. Es folgte die Annetion Ostpreußens und die Bekanntgabe, daß man auch Bessarabien und Nordbaltische Bukowina gegebenenfalls mit Zwang in den sowjetischen Staatsverband aufnehmen wolle. All das machten die Sowjetunion ohne Friedenskonferenz und ohne vorher ihre Verbündeten zu konsultieren, gleichgültig, was dies davon dächten.

### Neuer Appell Boses zum Kampf um Indiens Freiheit

Der englischen Presse erhalte man den Eindruck, daß die alliierten Streitkräfte trotz zahlenmäßiger Ueberlegenheit dem Vorachen nicht genügend Widerstand entgegenzusetzen könnten. Daily Express drückt sich in scharfen Worten gegen die Strategien der Alliierten aus. Auch mit der Entwicklung in Burma und Indochina sind unzufrieden, da nur noch wenige Wochen zur Befreiung Indiens diesen Gegenden verblieben. Mountbatten, bisheriger britischer Meinung angeblich enttäuscht.

### Ein Sieg der japanischen Heere

Reisaufkauf der Regierung bereits einvernehmlich abgeschlossen. Der von amtlicher Seite erfolgte Reisaufkauf durch die japanische Regierung hat, einer Verlautbarung des japanischen Außenministeriums zufolge, bis zum 9. April 100,000,000 Yen (100 Millionen) erreicht. Die Lokaler Wirtschaftswissenschaftler meint, diese Tatsache einen Sieg der Seimatsfront in Japan zu bedeuten, als der Reisaufkauf durch die Regierung bereits einen Monat früher abgeschlossen werden konnte.

### Feindliches Torpedoboot vor Neuguinea verhaftet

Von einem Stützpunkt im Südpazifik wird berichtet, daß am 7. April sieben japanische Motorschiffe östlich von Neuguinea auf drei feindliche Torpedoboot. Nach einständigem Kampf wurde ein feindliches Torpedoboot versenkt, während die übrigen mit schweren Beschädigungen abließen.

### „Offene Hege zur Revolte“

Was die USA-Regierung bezüglich Argentinien, Chile und Peru eine offene Hege zur Revolte des argentinischen Volkes gegen eine Regierung, die in ihrem Lande Autorität genießt, ist, ist nachgedruckten Artikel. Wenn die USA-Regierung sich in die inneren Angelegenheiten einmischt, gebe die Politik, der guten Nachbarhaft zum Teufel. Die Lage sei sehr kritisch, denn Chile, Bolivien und Paraguay haben sich bereits der Opposition gegen Washington angeschlossen.

Zwischen hat die argentinische Regierung, wie „Times“ aus Buenos Aires meldet, einen weiteren Schritt zur Ausscheidung der USA-Attaktion getan, indem sie bestimmt, daß fortan nur die argentinische Nachrichtenagentur an sich als argentinischen Sender das Material für den Rundfunkdienst liefern dürfe. Bisher lieferten United Press und die Dienststelle der National Broadcasting Company einen großen Teil des Rundfunknachrichtendienstes in Argentinien. Unter diesen Umständen versucht es Washington mit dem Fernverkehr und läßt durch die USA-Presse sowie durch die Reuters die Nachricht verbreiten, das USA-Unternehmen habe die Kriegsernährungsbehörden um Auskünfte erlucht, ob man auf das Fleisch aus Argentinien verzichten könne. Man hoffe, daß behördenfalls die englische Regierung sich dieser Strafmaßnahme anschließen würde.

Die amerikanischen Terrorflieger haben als Folge der erbitterten Luftkämpfe mit deutschen Jägern in der neutralen Schweiz, wobei sie manchmal entkommen, einen „Friedhof“ angelegt haben. Die Amerikaner jekt in den neutralen Gebieten einen „Friedhof“ angelegt haben.



# Abwehrrfolge im Süden der Ostfront

## Wichtiges Höhen Gelände nordöstlich Jassy genommen — Deutsche U-Boote versenkten 37000 BRT.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 12. April 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Nordfront der Kräfte setzten sich deutsche und rumänische Truppen unter harten Kämpfen auf weiter südlich gelegenen Stellungen ab. Eine große Zahl feindlicher Panzer wurde abgeschossen. — Im Zuge der auch auf der Halbinsel Kertsch eingeleiteten Abwehrbewegungen wurden Stadt und Hafen Kertsch nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen geräumt. Schwere Kämpfe mit den stark nachdrängenden Bolschewisten sind im Gange.

Bei D w i d i o p o l östlich der Dnejestrmündung wehrten unsere Truppen heftige feindliche Angriffe ab und vernichteten vorgebrungene Kräfte der Sowjets. 20 feindliche Panzer wurden dabei vernichtet. Am unteren Dnejeß südöstlich Orhei und nordöstlich Jassy scheiterten von Panzern unterstützte sowjetische Durchbruchversuche. Nordöstlich Jassy warfen schnelle deutsche Truppen den Feind zurück und nahmen ein wichtiges Höhen Gelände. Mehrere abgeschlossene feindliche Kampfgruppen wurden vernichtet.

Zwischen Stanislaw und dem weiterhin zäh verteidigten Tarnopol nahmen deutsche und ungarische Verbände gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand erneut eine Anzahl Ortschaften. In den Kämpfen der letzten Tage hat sich hier die Tigerabteilung 506 unter Führung von Hauptmann Banke besonders bewährt.

Im Kampfgebiet von Kowel zerschlugen unsere Truppen sowjetische Kräftegruppen.

Südöstlich Drow wurden laufende mit neu zugeführten Kräften und harter Schlachtliegerunterstützung vorgetragene Angriffe der Sowjets in erbitterten Kämpfen zum Teil im Gegenstoß abgeschlagen. In den letzten Tagen hat sich das 1. Bataillon des Luftwaffen-Jäger-Regiments 25 unter Hauptmann Gehrke besonders hervorgetan.

Wachfahrzeuge der Kriegsmarine schossen über der Karabuch vier sowjetische Bomber ab.

An der italienischen Südfont wurden gestern wiederum durch Stoßtrupps mehrere Stützpunkte und Bunker des Gegners mit ihren Besatzungen in die Luft gesprengt.

Im Raum von Rettuno erzielten unsere Fernkampfarten in Materiallagern des Gegners starke Explosionen und anhaltende Brände.

Deutsche Kampf- und Torpedoflugzeuge führten in der letzten Nacht einen Angriff gegen den britisch-nordamerikanischen Luftstützpunkt im Mittelmeer. Sie vernichteten dabei im Seegebiet von Algier trotz harter feindlicher Abwehr aus einem Geleit zwei Zerstörer und beschädigten sechs mit 42000 BRT durch Bomben- und Torpedotreffer so schwer, daß mit der Verankerung eines Teiles dieser Schiffe zu rechnen ist.

Am gestrigen Tage erlitten nordamerikanische Bomber bei Angriffen gegen Mittel- und Ostdeutschland erneut schwere Verluste. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 129 feindliche Flugzeuge, darunter 105 viermotorige Bomber, abgeschossen. In mehreren der angegriffenen Orte, besonders im Stadtgebiet von Stettin, entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung.

Bei geschlossener Bewölkung führten britische Bomber in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff gegen die Stadt Aachen. Im Stadtgebiet entstanden Schäden, die Bevölkerung hatte Verluste. Trotz schwieriger Abwehrbedingungen wurden bei diesem Angriff sowie über den besetzten Westgebieten 22 feindliche Flugzeuge vernichtet. Einige britische Flugzeuge warfen außerdem Bomben im Raum von Hannover.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht mit guter Wirkung Ziele in Ostengland an.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits brachten in der Loiremündung vier britische Jagdbomber zum Absturz.

Unsere Unterseeboote versenkten fünf Schiffe mit 37000 BRT sowie zwei Zerstörer und ein Minenräumboot.

Diese offensichtliche Uneinigkeit im plutokratisch-bolschewistischen Lager ist — es ist ganz interessant, dies festzustellen — von einem Mann wie Winston Churchill selbst vor etwa zwei Jahren prophezeit worden. Damals sagte der Totenräuber des britischen Empires, daß die größte Gefahr für die Alliierten in der Verlängerung des Krieges bestehe; denn diese könne den Alliierten nur Meinungsverschiedenheiten, Mutlosigkeit und Ermüdung bringen. Ohne die Lage im Feindlager unterschätzen zu wollen, haben sich bis heute tatsächlich diese Prophezeiungen Winston Churchills zumindestens für England bis zu einem gewissen Grad bereits erfüllt, wenn man einen Blick auf die innenpolitische Lage der britischen Insel auf den Hader, die Streiks usw. wirft. So meint auch das französische Blatt „Action Française“, das sich auf Berichte Londoner Gewährsmänner stützt, daß die Aussichten Großbritanniens in diesem Krieg, wie man in London meine, düster seien, ganz gleich, wie der Kampf ausfallen würde. Die Mißstimmung der öffentlichen Meinung in England verrate eine bemerkenswerte Unruhe, vor allen Dingen über die Politik der Regierung, die einer immer schärferen Kritik ausgesetzt sei. Die Gründe dafür seien der lange, beschwerliche und teure Krieg, die pessimistische Auffassung über die Kriegsführung in Italien, die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen für eine größere Landung, die wachsenden Ambitionen Stalins und der Vereinigten Staaten auf Kosten des britischen Einflusses und Empires.

Dieser kurze Blick zur Feindseite hin möge genügen. Stellen wir ihm gegenüber, wie in diesem Zusammenhang das neutrale Ausland die Lage Deutschlands beurteilt. Der portugiesische Historiker Professor Alfredo Bimenta trifft in der „Esfera“ die bemerkenswerten Feststellungen: „Während außerhalb Europas und am Rande unseres Kontinents eine Unruhe und Nervosität herrschen, die an den Seelenzustand des Roulettepielers erinnern, der seinen letzten Geldschein auf den Spieltisch wirft, um das Glück gegen jede Aussicht auf Erfolg zu versuchen, bemerken wir, wie im Herzen Europas jenes Volk, von dem die Rettung des Erdteils abhängt, eine Ruhe und Ueberlegenheit zeigt, die von einem einträglichen Verständnis für das Zeitgeschehen und seine wirkliche Bedeutung zeugen und uns auf das Tiefste beeindruckt. In reifem Vertrauen auf den Führer wartet und weicht das deutsche Volk nicht dem feindlichen Terror, sondern schmiedet in schweigendem Ingrimus die Waffen, die einst den Feind zerschmetterten werden. Und sie werden ihn zerschmettern.“ Das das möglich ist, ergibt sich aus der zusammengeballten Kraft der deutschen Wirtschaft und Finanzen, worüber die serbische Zeitung „Novo Breme“ schreibt: „Deutschland, das bei Kriegsausbruch kein Gold und keine Devisen hatte, ist es gelungen, seine Währung und seine Preise zu halten und diese Stabilität sogar auf den ganzen Kontinent auszudehnen.“ Diesen Satzungen stellt das serbische Blatt die Verhältnisse in England und Amerika gegenüber, wo alle jene Erscheinungen eingetreten seien, die Deutschland im letzten Weltkrieg begleiteten: Mangel an Lebensmitteln, starkes Ansteigen der Preise und im Zusammenhang damit eine Inflation sowie eine phantastische Erhöhung der Steuerlast.

Wenn man so die Lage Deutschlands, Europas und die feiner Feinde gegeneinander abwägt, so kann man nur, wie es auch ein schwedischer Oberleutnant in der Stockholmer Zeitung „Dagposten“ tut, zu dem Schluß kommen, daß Deutschland alle Chancen des Sieges nach wie vor für sich hat. Der schwedische Oberleutnant schreibt, und wir haben ihm nichts hinzuzufügen: „Die militärische und politische Lage Deutschlands ist fester und konzentrierter in der Hand der Führung als jemals zuvor. Nicht auf das Kriegsmaterial, sondern auf die Männer, die dahinterstehen, kommt es an. Die Quellen, aus denen die deutschen Soldaten ihre Kraft holen, sind allerdings der demokratischen Welt verborgen. Die unvergleichliche Schlagkraft der deutschen Kriegsmacht ist noch aller Schläge fähig wie vor fünf Jahren. Die deutsche Heimat hat den Schlüssel zum Sieg in ihren Händen, und trotz der schweren Leiden der deutschen Zivilbevölkerung hat diese nicht einen Augenblick gewankt. Alles deutet darauf hin, daß sie auch noch die erforderliche Zeit aushalten wird, am Terrorkriegsführung Herr zu werden. Der Gesamteindruck der Lage ist der, daß diese nach wie vor alle Chancen für die Verteidiger Europas in sich birgt.“

## Viktor Emanuel drückt sich / Seinen Sohn zum „Statthalter von Italien“ ernannt

Viktor Emanuel hat durch Rundfunk bekanntgegeben, daß er seinen Sohn Umberto zum „Statthalter von Italien“ ernannt habe. Die Ernennung soll aber erst in Kraft treten, sobald die Alliierten in Rom einziehen. Emanuel behauptet, er ziehe sich „aus eigenem Entschluß“ aus der Politik zurück und vertritt die Ansicht, daß er den alliierten Behörden und seiner Regierung vorgeschlagen habe.

Nachdem Viktor Emanuel seinen Auftrag erfüllt hat, ist er überflüssig geworden. Seine neuen Freunde hatten ihm das seit langem sehr deutlich zu verstehen gegeben. Seine Erklärung im Rundfunk ist so verlogen wie seine ganze Politik gewesen ist. Er wird daher kaum erwarten, daß sie ihm irgendein Italiener oder ein nüchterner Beobachter, der die Entwicklung der Dinge in Südtalien verfolgt hat, glaubt. Von einem eigenen Entschluß kann bereits seit der Stunde nicht mehr die Rede sein, als Emanuel seine Politik an die Feinde Italiens bedingungslos anstießerte und zum Befehlshaber seiner Auftragsgeber erniedrigt wurde. Nun darf er die Gewißheit mitnehmen, daß er an seinem Verrat genau so zugrunde ging wie alle Kreaturen seines Schlags.

### Badoglio's Lehrbuch für Verräter

Badoglio hat ein Buch geschrieben, berichtet ein aus Neapel in Madrid eingetroffener britischer Diplomat. Ein großer amerikanischer Verlag bemühte sich, so heißt es, am das Manuskript. Unverzüglich bettete es sich: „Wenn Weg nach Rom“. Durch den Fehlschlag der Landung von Nettuno aber habe sich Badoglio gezwungen gesehen, es umzuarbeiten und den Titel in „Mein Weg zu den Alliierten“ abzuändern. Der Verlag will mit dem Druck nicht warten, bis Badoglio in Rom anlangt, der Verlag meint, da man nicht wissen könne, wie lange das noch dauern werde.

### Sowjetterror in Südtalien

Rund ein Drittel der Bevölkerung einer italienischen Provinzstadt von den Bolschewisten ermordet

In dem rund 22000 Einwohner zählenden in der süditalienischen Landschaft Lukanien liegenden Provinzhauptort Matera wurde, wie die römischen Blätter melden, rund ein Drittel der Bevölkerung von den Bolschewisten ermordet. Im Januar hatte ein bolschewistischer Amtsbürgermeister die „Verwaltung“ der Stadt übernommen. Als erste Amtshandlung ordnete er die Verhaftung aller Kaufleute, Ärzte, Rechtsanwälte, Notare usw. an, die verurteilt und erschossen wurden. Anschließend wurden sämtliche Geistlichen verhaftet und die Kirchen geschlossen. Der Bürgermeister hatte sich eine bolschewistische Leibgarde geschaffen, die ihn begeistert empfing, als er aus Bari, wohin er schließlich nach seiner Verhaftung durch Badoglio geleitet worden war, infolge des Eingreifens des Sowjetvertreters frank und frei wieder an die Stätte seiner grauenigen Wirksamkeit zurückkehren konnte.

Die in Bari vorgenommene Untersuchung hat ergeben, so schreibt „Giornale Italia“, daß tatsächlich rund ein Drittel der Stadtbevölkerung von den bolschewistischen Wächtern ausgerottet wurde.

Der Präsident der ungarischen Pressekommission, Abgeordneter Kolesovary-Borsla, wurde durch Beschluß des Ministerrats zum Regierungskommissar für Presse und Rundfunk mit dem Titel Staatssekretär ernannt.

### Dollardeckel als Pfaster für Schaffhausen-Verbrechen

Der General der Vereinigten Staaten in Bern hat nach einer amtlichen Schweizer Mitteilung dem Leiter des Politischen Departements einen Scheck über eine Million Dollar überreicht, der die erste Rate der Entschädigungssumme darstellt, die für den bei der Bombardierung von Schaffhausen angerichteten Schaden bezahlt werden wird. — Eine typisch amerikanische Erledigung: Dollardeckel als Erledigung für die Folgen eines gemeinen Verbrechens der USA-Luftgänger. Diese „Vereinigung“ des Falls Schaffhausen charakterisiert die Geisteshaltung Roosevelts und seiner jüdischen Komplizen, die die Schweiz mit Geld für den Verlust unerreichbarer Frauen und Kinder befähigten zu können meinen.

### Terrorflieger wieder über der Schweiz

Amlich wird aus Bern mitgeteilt, daß in der Nacht zum Mittwoch der Schweizer Luftraum abermals von durchfliegenden Flugzeugen verletzt wurde.

## Für deutsche Einheit und Kultur

Der Begründer der Schädgalerie

Die Münchener Schädgalerie ist ein bereites Zeugnis für den deutschen Einheitswillen. Diese Kulturstätte wurde in der bayerischen Hauptstadt von einem Mecklenburger errichtet, bei seinem Tode dem König von Preußen und Deutschen Kaiser testamentarisch angeeignet und ist zugleich Ausdruck deutscher Kunstschöpfung wie Bewußtsein der Deutschen aller Stämme geworden. Ihr Name legt dem Grafen Adolf Friedrich von Schäd ein bleibendes Denkmal, der sich mit hingebender Kunstbegeisterung bemühte, die jungen Bildkünstler seiner Zeit durch Ankauf ihrer Schöpfungen zu fördern und einem weiten Bekanntheitskreis bekannt zu machen. Unter den Meistern, die entgegen einer anfangs ablehnenden Haltung der Dessenlichkeit, die sie noch nicht verstand, zu Ruhm und zur Weltgeltung gelangt sind, gehören in erster Reihe Anselm Feuerbach und Arnold Böcklin; aber auch Männer wie Genelli, Schwind und Lenbach haben durch die Förderung des Meicens realen und ideellen Nutzen gehabt; die Kunststadt München aber darf in der weise und schonheitsroh zusammengestellten Galerie einen ihrer geschäftigsten Museenfreude erbliden.

Adolf Friedrich von Schäd — den Grafentitel verließ ihm 1876 der Alte Kaiser — ist im Jahre der Befreiung 1815 zu Schwerin geboren worden. Er besuchte die Universitäten Bonn, Heidelberg und Berlin, um hier Rechtswissenschaft, Geschichte und Sprachwissenschaften zu studieren. In den mecklenburgischen Staatsdienst übernommen, landete der Großherzog den jungen Edelmann in diplomatischer Mission nach Berlin, wo er in zehnjähriger für sein engeres Vaterland als Geschäftsträger wirkte. 1852 schied er aus dem Amte aus, um auf Reisen zu gehen, die ihn durch Italien, dann durch England, Frankreich, Spanien, Portugal, Aegypten und Palästina führten.

In München nahm Schäd 1855 Dauerwohnsitz; hier entstanden die wesentlichsten seiner Werke, die der Vergessenheit nicht anheimfallen dürfen, beispielsweise die „Geschichte der dramatischen Literatur und Kunst in Spanien“, die „Stimmen vom Ganges“, das indische Sagen, und sein Hauptwerk, die Uebersetzung der Dichtung des großen altiranischen Sängers Rikduh. Graf Schäd

Im Süden der Ostfront trocknet das Gelände bei Temperaturen bis zu 15 Grad Wärme allmählich ab. Auf der Kr im sind die Wege wieder fest und gut befahrbar geworden, so daß die Bolschewisten am 11. April das klare sonnige Wetter zur Fortsetzung ihrer seit Ostermontag zu großer Wucht aufgelaufenen Angriffe und zum Heranschaffen harter Kräfte ausnützen konnten. Deutsche und rumänische Truppen brachten den vordringenden Bolschewisten in schweren wechselfuellen Kämpfen erhebliche Verluste bei und schossen 28 Sowjetpanzer ab. Auch unsere Schlachtliegerverbände zerstörten etwa die gleiche Zahl von Panzern und setzten eine Anzahl weitere durch Beschädigungen außer Gefecht. Obwohl der Feind auf der Erde wie in der Luft erhebliche Ausfälle hatte, ließ sein Druck keinen Augenblick nach. Unsere Truppen setzten sich daher im Mittel der Kr im nach Westen und im Nordteil nach Süden ab, wobei sie die völlig zerstörte und durch Sprengung aller Anlagen ihres militärischen Wertes beraubte Stadt Kertsch räumten. Die von Stunde zu Stunde härter werdenden Abwehrkämpfe waren bei Nacht noch in vollem Gange.

Südwestlich D e s s a verjuchten die Sowjets von neuem, unsere Truppen von den Ueberhängen an der Dnejeß-Mündung abzurängen. Eigene Kampfgruppen griffen bei D w i d i o p o l vorgebrungene bolschewistische Teilkräfte energisch an und vernichteten sie unter Abschluß von 20 Panzern. Sie sicherten sich damit wichtige Ueberflusstellen, die von unseren Fliegern auch gegen Luftangriffe geschützt, für die eigenen Bewegungen weiter voll zur Verfügung stehen. Weiter nördlich haften unsere Truppen auf dem östlichen Dnejeß-Ufer Sicherungslinien auf, die der Feind nördlich T r a s p o l zu durchstoßen versuchte. Der Angriff scheiterte am Widerstand unserer Grenadiere. Auch südlich D r e h e i, wo unsere Truppen die urbringliche Hauptkampflinie wiederherstellten, und östlich Jassy brachen bolschewistische Vorstöße blutig zusammen. Die Luftwaffe unterstützte die Abwehrkämpfe und Gegenstöße im Raum T r a s p o l — Jassy durch Tiefangriffe auf feindliche Marsch- und Fahrzeugkolonnen.

Harte nächtliche Straßenkämpfe entwickelten sich nordwestlich J a s s y. Die Sowjets versuchten dort vor dem Angriff schneller eigener Verbände eine Ortschaft um jeden Preis zu halten. Unsere Truppen brachen aber den Widerstand, stießen weiter nach Norden und Nordwesten vor und gewannen einige wichtige Höhen. Durch diese Bewegungen wurden feindliche Kräfte abgeschneitten. Als diese sich ansetzten, nach Norden auszubringen, traf sie der konzentrische Gegenangriff, der zur Vernichtung der bolschewistischen Kampfgruppe führte.

Im Raum östlich S t a n i s l a w nahmen ungarische Verbände im Zusammenwirken mit Sturmgeschützen eine südlich des Dnejeß liegende Ortschaft an und bauten damit ihren am Montag bei Delatyn errungenen Erfolg weiter aus. Auch die seit drei Tagen nördlich des Dnejeß laufende deutschen Angriffe gewannen weiter an Boden. Der deutsche von Osten, Norden und Westen hergeführte Angriff kam gut vorwärts. Die Verluste der von drei Seiten umfassen und von Süden her durch den angeschwollenen Dnejeß abgeschneittenen feindlichen Kräfte sind schwer. Auch südlich und westlich B r o d y sowie bei K o m e l verliefen die eigenen Vorstöße trotz teilweise wachsenden feindlichen Gegendruckes erfolgreich, während die Besatzung der immer mehr in Trümmer sinkenden Stadt T a r n o p o l in heldenhaften Abwehrkämpfen den feindlichen Angriffen weiterhin standhielt.

Im Norden der Ostfront dauerten trotz Schneeschmelze und der damit verbundenen Verschlechterung der Wege- und Geländebedingungen die Kämpfe südöstlich D r o w weiterhin an. Alle Vorstöße aber brachen in harten Nachkämpfen und Gegenstößen zusammen. Eine vorübergehend verlorengegangene Ortschaft wurde im sofortigen Gegenstoß zurückgewonnen. Südlich B l e s t a w nahm unsere Artillerie feindliche Truppenbewegungen wirksam unter Feuer. Im hohen Norden lebte die Gehechtsätigkeit von neuem auf. Die im Randalaska-Abchnitt und an der Murmronton angelegten bolschewistischen Angriffsunternehmen gegen vorgedobene Stellungen scheiterten jedoch sämtlich im deutschen Feuer.

### Goethe-Medaille für Professor Rehbock

Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Gehelmen Oberbaurat Dr.-Ing. e. h. Dr. h. c. Theodor Rehbock in Baden-Baden aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste als Lehrer und Forscher auf dem Gebiete des Wasserbaues die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

### Der australische Kriegsminister pessimistisch

Der australische Kriegsminister, F o r d e, erklärte laut Reuters, bisher seien nur 5 Prozent der japanischen Truppen im Krieg gegen die britischen, australischen und amerikanischen Truppen eingesetzt worden, während praktisch die gesamte japanische Flotte noch zerlegt werden müßte. Der Krieg sei jetzt eine Probe, wer am längsten aushalten könne. Die Alliierten hätten kein überflüssiges Kraftpotential zur Verfügung.

hatte die Bedeutung dieser im alten Urlande der Arier entfallenen Heldenpoetik für die gesamte indogermanische Forschung erkannt und hat sich das Verdienst erworben, die Arierforschung, die immerhin noch im Anfangsstadium gelegen hatte, ungemein befruchtet zu haben. Er selbst stellte in geistvoller, stichhaltiger Ausführung diese Offenbarung frühen nationalen Volksbewußtseins in arischen Kulturkreise in Parallele zu den Völkern und Redenlagen unserer nordischen Vorfahren, grenzte die Einflüsse rein morgenländischer Art, wie beispielsweise des Arabertums und des Islams, von der Grundidee ab und gab damit Richtlinien für die weitere Kultur- und Geschichtsforschung. Diese Tätigkeit steht seiner Aktivität als Kunststammler würdig zur Seite.

Doch auch als Poet hat Graf Schäd sich vor die deutsche Dessenlichkeit gestellt. Seine Dramen, Epen und gedankenschweren Dichtungen darf man als Muster einer vornehmen Poesie betrachten, die zumal dann besondere Bedeutung gewinnt, wenn man sie als Niederschlag seiner wissenschaftlichen Erfahrungen bewertet. Graf Schäd starb vor 50 Jahren, am 14. April 1894.

### Das Blumenbeet

Das Beet, schon lockert sich's in die Söh, da wanken Gladiolen so weih wie Schnee; Safran entfaltet gemall'ge Blut, Emaragden leimt es und leimt wie Blut, Primeln folizieren so najeweis, schalhafte Beilichen, versteht mit Fleiß; was auch noch alles da regt und weht, genug, der Frühling, er weht und lebt!

Johann Wolfgang Goethe.

Sondermarke zum Geburtstag des Führers



(Bresse-Hoffmann)

Der Reichspostminister gibt zum 55. Geburtstag des Führers eine Sondermarke zu 54 und 96 Pf., die vom 14. April bis 15. Juni bei allen Postämtern erhältlich ist...

Pulsnig und Umgebung

13. April

1784: Der preussische Generalfeldmarschall Friedrich Graf v. Wrangel geb. — 1882: Der Aisenforcher Walthar Stöhrer geb. 1932: Verbot der SA und SS im ganzen Reich durch General Groener. — 1940: Hellemüntiger Kampf deutscher Festörer unter Kommande Bonte bei Narvik gegen Großangriff weit überlegener Seetruppenkräfte (seit 10. April). — 1941: Einnahme Belgrads. — 1942: Philippinenhalbinsel Bataan in japanischer Hand. — 1943: Grauenvoller Massenmord der Volkswaffen im Walde von Katyn aufgedeckt.

Sonne: A. 6.08, U. 19.55; Mond: A. 0.03, U. 8.50 Uhr.

Verdunklungszeit: Von heute 20.56 Uhr bis morgen 5.44 Uhr

„Anwesende natürlich angenommen!“

Diese landläufige und weitverbreitete Redensart ist im besten Falle eine Gedankenlosigkeit, sehr oft aber muß sie als Frechheit für jede Art von ränkefüchtigen Klatschereien männlichen und weiblichen Geschlechts herhalten...

Man lasse seinen Verleumder lichten Kaufes davonkommen! Wer hinterhältig aus dem Busch mit seinen Schmähpfeilen schießt, ist ein elender Sechenschüze. Eräte in jedem Kreise, der angeblich von der Beschuldigung ausgenommen war, stets nur einer mannhaf mit der Erklärung hervor, daß er von dem zugewilligten Ausnahmerecht für sich keinen Gebrauch zu machen wünscht...

Der Effenkehrer

Der Vergangenheit gehören die manderlet angenehmen Gepflogenheiten der Landfundschaft an, dem „Effenkehrer“ Eier oder Würstchen zu verabreichen, welche sodann unter dem

Zylinderhut verstant wurden. Zu den längstentschwundenen Gewohnheiten rechnen auch die magenstärkenden Schnäpse und das Wellfleisch beim dörrlichen Schweineschlachten. Man sah damals den Schornsteinfeger oder „Feuerripel“ als Glücksbringer an, gab ihm obendrein ein Strinageld und bildete ihn auch auf den glücklicherweise verschwundenen Neujahrsgrüßwunschkarten mit seiner Leiter und den Rehrutenfäden ab. Seine zumftmäßige Berufskleidung aber hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Ellenbogen und Rücken sind mit Leder befestigt, ebenso die Knie- und Hinterflecke der Hose. Denn ohne diesen Lederbesatz ist es unmöglich, in befestigten Schornsteinen zu arbeiten. Der Zylinder ist eine alte Kunstfäße, und nur der Meister und Geselle dürfen ihn tragen, während der Lehrling sich mit einem schwarzen Kappchen begnügen muß. Als Fußbekleidung sind für den Sommer Pantoffeln, und für den Winter Arbeitsschuhe vorgeschrieben. In befestigten Schornsteinen erfolgt ein leichteres Arbeiten in barfüßigem Zustande, da es nasse und trockene Schornsteine gibt, wodurch dann die Strümpfe auch nicht mehr warmhalten würden.

Die Zeiten haben auch im Schornsteinfegerberuf manchen Wandel geschaffen, und die Romantik früherer Zeiten ist einer nüchternen, streng sachlichen Arbeitsweise gewichen, eingelebter in das große Volksganze, so daß jeder, an seinen richtigen Platz gestellt, ganze Arbeit im Sinne der Volksgemeinschaft zu leisten hat. Und daran wollen wir auch denken, wenn in den „schwarzen Mann“ bei seiner nützlichen und schweren Arbeit hoch auf unteren Hausdächern beobachten!

Rugen aus Volkornisrot. Kostproben von Völkornzweibäden, Völkornkekfen, Völkornkuchen und sonstigen Völkornbackwaren können nach Herstellung wie Geschmact als Völkergelungen angesehen werden. Zur Zeit werden die Möglichkeiten erwogen, diese hervorragenden Erzeugnisse in weitestem Umfange der Verbraucherschaft zugänglich zu machen.

Zurückhaltung in der Verwendung dringender Postpakete. Dringende Pakete befördert die Deutsche Reichspost mit den schnellsten Postgelegenheiten, d. h. in den Bahnpostwagen der D-, Eil- und Fernzonenzüge, während gewöhnliche Pakete, vor allem auf weitere Entfernungen, meist mit Güterzügen versandt werden. Die Sonderbehandlung der dringenden Pakete machte früher bei ihrer verhältnismäßig geringen Zahl und bei den zahlreichen verkehrten Flügen für den Personenverkehr keine besonderen Schwierigkeiten. Seit einiger Zeit hat aber die Zahl der dringenden Pakete einen solchen Umfang angenommen, daß es unmöglich wird, sie noch weiterhin auf die dafür vorgesehene Weise zu befördern, weil der durch die Verringerung der Flüge für den Personenverkehr ohnehin schon beschränkte Raum in den Bahnposten in der Hauptkategorie der eiligen Briefpost vorbehalten bleiben muß und weil die Haltezeiten der dem Reiseverkehr dienenden Rüge vielfach nicht ausreichen, um große Paketmassen umzulagern. Die Deutsche Reichspost richtet daher das Erlauchen an die Paketverleiher, von der dringenden Verladung nur in wirklich eiligen Fällen Gebrauch zu machen. Weicht dieser Appell wirkungslos, so wird es in immer größerem Umfang dahin kommen, daß dringende Pakete, namentlich auf weite Entfernungen, nicht talcher als gewöhnliche Pakete befördert werden können.

Heinrich Zerkhau kommt nach Pulsnig

as Nun wird es doch wahr: Der Dichter Heinrich Zerkhau len kommt wieder nach Pulsnig, um aus seinen Werken zu lesen. Seinen hiesigen Freunden ist es gelungen, ihn für einen Abend zu gewinnen, der am nächsten Montag, den 17. April 1944 im Olympia-Theater vom Deutschen Volkshilfswerk in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durchgeführt wird. Wir entlassen uns der ersten Lesung Heinrich Zerkhauens, die im Herbst 1942 im Arbeitsmädchenlager stattfand, und dank ihrer würdigen Ausgestaltung zu einer erhebenden Feiertagsfeier wurde. Der große Freundes- und Hörerkreis, der damals den Worten des Dichters mit großem Interesse lauschte, wird sich auf die zweite Begegnung mit Heinrich Zerkhauens besonders freuen. Wie wir erfahren, liebt Heinrich Zerkhauens auch diesmal wieder aus seiner dichterischen Gestaltung des Norwegenselbstzuges, die in „Strake 50“ so eindringlich und lebendig wird. Bereits am letzten Male hatte er uns außerdem mit seinem inzwischen erschienenen Roman um den Wiener Beethoven „Der Feuerige Gott“ bekannt gemacht. Damals las er die Reise Beethovens nach Teplich, die in der Begegnung mit Goethe ihren dramatischen Höhepunkt erfährt. Am Montag wird er nun aus diesem Werke den Abschnitt über „Das Heiligenstädter Testament“ lesen und damit die Größe Beethovens und sein schöpferisches Ringen mit seinem unerbittlichen Schicksal aufklären lassen. Auch diesmal wieder werden die Lesungen durch musikalische

Kontrollgänge nicht vernachlässigen!

Die größte Gefahr des feindlichen Luftterrors sind die Brände. Sie müssen in erster Linie und so schnell wie möglich verhindert bzw. gelöscht werden. Dazu ist notwendig, daß jedes Haus von oben bis unten während der gesamten Dauer des Fliegeralarms — aber auch dann, wenn die Flak noch schießt — durch Kontrollgänge unter ständiger Aufsicht bleibt. Diese sind stets von zwei Personen unter Mitnahme von Luftschutzhandschuhe und Beil auszuführen und müssen in kürzesten Zeitabständen wiederholt werden, um Brände schon in ihrer Entstehung zu verhindern.

Ausweise für Naturschutzhelfer

Durch die Naturschutzverordnung vom 18. März 1936 werden eine ganze Anzahl Pflanzenarten vollkommen und eine kleinere Anzahl von Arten teilweise geschützt. Zur Durchführung dieser Verordnung sind auch in diesem Jahre wieder freiwillige Helfer und Helferinnen ernannt. Botaniker, Naturfreunde, die über ausreichende naturwissenschaftliche Kenntnisse verfügen, durchaus zuverlässig und tatvoll vorgehen und sich uneigennützig in den Dienst der guten Sache stellen wollen sowie das 30. Lebensjahr vollendet haben, erhalten auf Antrag einen Naturschutzausweis, der von der zuständigen Verwaltungsbehörde ausgestellt wird. — Wer bei der Erhaltung unserer Flora mitwirken will, dem ist Gelegenheit geboten, in die Reihe der sachlichen Naturschutzhelfer einzutreten und sich beim Sächsischen Seematrat, Dresden A 1, Schlegelgasse 24, unter Mitteilung seiner genauen Anschrift, seines Geburtsortes, Geburtsjahres und seines Berufes, zu melden, damit dem Verordnenden nach Prüfung die behördlich abgestempelte Ausweistarte zugestellt werden kann.

Stammgericht bleibt in veränderter Form

Unlänglich der Amtseinführung des neuen Vizepräsidenten Gauwirtschaftskammer Wien sprach der Staatssekretär für Fremdenverkehr Hermann Eßer über die Aufgaben des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, wobei er den kriegswichtigen Charakter der Arbeit des deutschen Gastwirts in den Vordergrund stellte.

„Fremdenverkehr und Gastlichkeit sind“, so erklärte er, „eine nebenwichtige wirtschaftliche Angelegenheit. Sie stellen vielmehr eine kulturelle und wirtschaftliche Leistung dar. Die Tatsache, daß 15 Millionen Menschen in den deutschen Gaststätten ernährt werden, bürde Betriebsführern und Geschäftsführern des Gaststättengewerbes hohe Pflichten und Verantwortlichkeiten auf. Der Staatssekretär stellte fest, daß das Stammgericht das sich bisher bewährt habe, auch während des fünften Kriegsjahres — (wenn auch in etwas veränderter Form — erhalten bleibe, wobei vor allem an die Herstellung einfacher, von einer Brot- oder Nährmittelmarkenabgabe abhängiger Mehlgemische gedacht sei, um einen Ausgleich für Kartoffeln oder Gemüse zu schaffen. Eine vernünftige sei zugleich eine soziale Preispolitik. Nachdrücklich wandte sich der Staatssekretär gegen übermäßige Trinkgelder, die oft ein schändliches Mißverhältnis zwischen den Einkommen des Gaststätteninhabers und des Kellners zutage treten lassen.“

KEINE NACHRICHT Roman von Karl Rühwimmer VON HANNES FRAMM

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU-SACHS (29. Fortsetzung)

Ehe er jedoch dazu kam, das Kleingetier der Wüste in Gefahr zu bringen, rannte mit lautem Gezeiter Salem, der schwarze Sklave daher. Hestig rief er die Waffe an sich und brachte sie in Abdullahs Zelt in Sicherheit. Der Araber setzte sich gegen den Neger nur schwach zur Wehr; er schien Salems Anzeige bei dem alten Scheich zu fürchten. Framm aber, der dem Schwarzen ins Zelt gefolgt war, sah zu seiner Verblüffung hinter dem Teppich, wo Salem sich schimpfend zu schaffen machte, ein gutes Duzend neuer Karabiner liegen. Abdullah schien ein recht erfolgreicher Waffenschmuggler zu sein!

Gebantenschwer lag Framm diese Nacht noch lange wach in seinem Zelt. Morgen oder übermorgen würde der Alte zurückkommen. Was für Neuigkeiten mochte er bringen? Wieviel Zeit war dem Gefangenen noch gegeben?

Framm starrte in die Dunkelheit des niedrigen Zeltgemaches. Durch die Ziegenhaartücher hörte man das dumpfe Röhren eines Kamels, ein Hund jaulte halb laut auf, Salem, der mit Framm im Gastraum des Zeltes schlief, schnarchte laut. Die säuerliche Hautausdünstung des Schwarzen erfüllte die Luft mit stütziger Schwüle. Ich muß hier weg, dachte Framm; sonst komme ich noch moralisch um. Bald! Lieber mehr Risiko übernehmen, als noch lang hier aushalten.

Framm, der sich unruhig von einer Seite auf die andere wälzte, griff plötzlich auf warme Haut — eine Hand. Erschrocken zog er die seine zurück, doch es tastete wieder nach ihm. Der Vorhang vor den Frauentgemächern rauschte leise, ein warmer Atem kreifte Framms Gesicht. „Hannas“, flüsterte eine Stimme — Anejscha!

So kühn war sie! Von ihrer Neigung getrieben? Oder durch den kurzen Aufenthalt in der Stadt der erlernten Sitten entwöhnt?

Framm fühlte den warmen Körper neben sich. Um Gottes willen, dachte er, wohin soll das führen! Anejschas eintägige Ehe fiel ihm ein — die Vorstellung eines alten Araberheichs trat ihm vor Augen, der mit Kennerniene das junge Weib ins Probetbett führte.

Framm holte mit dem Fuß aus und trat, als wenn er sich im Schlaf herumgewälzt hätte, den Neger kräftig in die Knochen. Verfürt fuhr der schwarze Wächter aus dem Schlaf und fing an,

halb laut Hannes' Namen zu rufen. Anejscha verschwand hinter ihrem Teppich und kam nicht wieder in dieser Nacht.

Am Nachmittag des nächsten Tages traf Abdullah mit seinen zwei Begleitern im Lager ein. Zwei Säcke mit flirrendem Metallinhalt wurden abgeladen und im Zelt verborgen. Der Alte grünte zufrieden.

Baha zügte nervös mit den Fingern. Ihre Rände war die fünf Tage hindurch natürlich nicht behandelt worden und hatte sich verschlimmert. Framm trankte die Stute und rieb sie dann kräftig mit Fett ein. Müde und dankbar legte sie ihm den Kopf auf die Schulter. Man sah dem Tier mit dem matten Blick und den schleppenden Bewegungen heute nicht an, von weich edler Rasse es war. Mit dem klugen Instinkt des Vollblüters erkannte es in Framm schnell einen Freund. Es ließ sich schon von ihm beim Namen rufen und folgte ihm ohne Halfter und Zügel.

Abdullah sah dem Deutschen zufrieden zu, dann rief er ihn gönnerhaft zu sich ins Zelt.

„Hannas“, sagte er in französischer Sprache, „Sie dürfen jetzt nicht mehr lang überlegen. Mein Freund Rah ist nach Deutschland gefahren und wird die Originalpläne von dem Goldversteht besorgen. Was der will, erreicht er! Sagen Sie bald, was Sie wissen, sonst ist es zu spät. Wenn Sie halsstarrig bleiben, läßt Rah Sie nicht mehr hier heraus. Sie würden ja nur die Polizei auf uns hehen. Überlegen Sie's noch diese Nacht!“

Nach diesen Worten entschuldigte sich der Alte und zog sich in seinen dürftigen Harem zurück.

Framm standen die Schweißtropfen auf der Stirne. Auf diese Möglichkeit war er noch nicht verfallen. Rah freilich —

Wie wollte der Jude zu dem Tagebuch kommen? — Sich an Petra heranmachen, unter irgendwelchen Vorpiegelungen. Das geschulte Verbrechen des Juden fand sicher einen Weg.

Und Framms Schicksal lag jetzt in Petras Hand. Würde sie so klug sein, die Absicht zu durchschauen, würde sie fest und tapfer bleiben, wenn man ihr drohte, — wenn sie ihn, Framm, in Gefahr glaubte! Würde sie das Tagebuch vor Diebstahl, Einbruch schützen können! Würde, würde —

Sie war doch Tochter eines deutschen Offiziers, hatte Herz und Verstand vom Vater geerbt. Über ein junges unerfahrenes Weib! Petra, Petra, was wirst du tun?

Anejscha kam nicht mehr in dieser Nacht. Des Vaters Ankniff hatte sie abgeköhlt.

XI.

Als Petra zur Mittagspause das Haus der „Abendpost“ verließ, trat aus der Ecke hinter der Pförtnerloge ein Mann auf sie zu. Der Pförtner hatte ihn auf sie aufmerksam gemacht.

Darbietungen umrahmt werden. Vg. Albert Bachmann spielt zu Beginn von Edward Grieg den 1. und 2. Satz aus der Sonate e-moll, dann Andante in F-Dur von Beethoven und als Ausklang und Abschluß der Feierabend den 1. Satz aus der 5. Sinfonie in e-moll von Beethoven. Damit erhält auch dieser Dichten-Abend mit Heinrich Zerkhauens die würdige Umrahmung und wird wiederum zu einem Erlebnis werden, das uns gerade in der harten und schweren Zeit Kraft und Stärke für den Mittag gibt.

Um unsere Leser mit dem Dichter Heinrich Zerkhauens noch mehr bekannt zu machen, werden wir in unserer nächsten Sonntag-Ausgabe einen Ausschnitt unter dem Titel „Blick in die rhythmische Heimat“ den uns Heinrich Zerkhauens zur Verfügung gestellt hat, veröffentlichen.



NSDAP. Oberlichtenau. Heute 20 Uhr an der Schule antreten zum Dienst.

Hauptredakteur: Hans Wilhelm Schradt. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnig Druck- und Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsnig. Preis: Nr. 6

„Fräulein Hellwig?“ fragte er. „Gestatten Sie — Rah, David Rah aus Palästina.“ Er ging einen Schritt weiter und dämpfte die Stimme. „Se werden interessiert sein, zu kriegen Nachricht von Herrn Framm. Aber es ist eine vertrauliche Nachricht. Wüßten Sie so gut sein, zu kommen an einen stillen Ort, in ein kleines Café an der Ecke? Ich habe Ihnen auszurichten eine wichtige Botschaft.“

Bon Hannes? Petras Herz pochte wild. Es war ja ein unheimlicher Mensch, — oder schien ihr nur die unerwartete Begegnung unheimlich? Das Stichwort Framm? Wortlos folgte sie dem Fremden in das Café. Es war in dieser Stunde wenig belebt. In der verschwiegensesten Ecke rüdete Rah an das Mädchen heran.

Er komme als guter Freund von Hannes Framm. „Als Freund? Was ist? Lebte er? Was wissen Sie von ihm?“ Zum erstenmal fand Petra Worte.

„Freilich lebt er! Warum soll er nicht leben, mein Freund Hannes. Und denken Sie nur, was er hat gemacht für e Glück! Für Sie, mein Fräulein, für mich, e Glück für uns alle. Er hat gefunden einen Goldschatz! Ich hab nämlich schon lang danach gesucht, und der glückliche Zufall hat uns zusammengeführt.“

Erkannt hörte Petra den Bericht an. Von dem Kriegsschatz der Palästinatruppe, von dem Tagebuch ihres Vaters, der ungenauen Kopie.

Witz und unwahrscheinlich kam ihr das alles vor. Aber Rah hatte so genaue Kenntnisse, auch von Framm und seinem Verhältnis zu ihr. Er konnte nur von ihm selbst unterrichtet sein.

„Bloß zu ungenau die Zeichnung, Fräulein, bloß zu ungenau! Geben Sie mir das Original, zu treuen Händen für den Herrn Framm. In wenigen Wochen werden mer sein reich. Auch Sie und Ihr verehrter Freund, Fräulein Petra. Framm wartet schon ungeduldig, daß der Rah zurückkommt.“

Noch war Petra von dieser plötzlichen Wendung der Dinge besungen. Noch kreifte ihr Denken nur um den einen Punkt; er lebt! „Ja, aber —“ zögernd durchdrang das übermüdete Mädchen den Zusammenhang, „warum kommt er denn nicht selbst?“

„Wie kann er kommen, Fräulein Petra! Wo er hat so viel zu tun! Und soll das nicht ausfallen, wenn er jetzt schon zurückkommt und fährt gleich wieder ab!“

„Und warum schreibt er nicht?“

„Wie kann er schreiben, der Framm! Geben Sie so was schriftlich aus der Hand? Wie leicht kann die Desijentkontrolle aufmerksam werden!“

„Wieso soll denn die nicht aufmerksam werden?“ Petras Verdacht verdichtete sich schnell. „Was ist denn mit dem Gold? Wem gehört es denn?“

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Kreis und Gau

## Die Marktleistungskarte

Da die Verlangung von Front und Heimat erst durch die Marktleistung der Landwirtschaft endgültig gesichert wird, wurde zu Beginn des Krieges die Ablieferungspflicht auf alle Gebiete der Ernährungswirtschaft ausgedehnt. Bei der Millionenzahl der landwirtschaftlichen Betriebe ergab sich daraus die zwingende Forderung, die Einhaltung der Lieferverpflichtungen ständig zu verfolgen und auf Grund von Meldungen festzuhalten. Daraus hat sich Schritt für Schritt die Marktleistungskarte bei der Kreisbauernschaft entwickelt. Wie die „NS-Landpost“ mitteilt, wird für jeden landwirtschaftlichen Betrieb eine Marktleistungskarte geführt, in die die Lieferverpflichtungen und die Ablieferungen eingetragen werden. Von grundlegender Bedeutung ist die ständige Auswertung dieser Karten. Nachlässigen Höfen kann rechtzeitig Aufmerksamkeit geschenkt werden. Wie der Ortsbauernführer über die Veranlagung seiner Betriebe im Bilde ist, muß er laufend auf Grund der Marktleistungskarten über den Stand der Ablieferung seines Hofes Bescheid wissen. Eine solche Schlußabrechnung soll aber ebenso Material liefern für die gerechte Aufteilung der für die Kreisbauernschaft geltenden neuen Umlagen sowie für mögliche Sonderzuweisungen, die die Kreisbauernschaft zu vergeben hat. Die zweite große Aufgabe der Marktleistungskarte ist die Weitermeldung der monatlich abgelieferten Erzeugnisse an die Wirtschaftsverbände und die Landesbauernschaft.

**Kamenz. Diebstahl.** Am vergangenen Wochenende haben unbekannte Täter aus einem hiesigen Bauerngehöft etwa 110 Kilogramm Rindfleisch, bestehend aus zwei Hinterhälften, mehreren Rippenstücken und einigen besonders starken Speckstücken gestohlen. Mitleidungen hierzu, insbesondere über den Verbleib des Fleisches, vor dessen Ankauf gewarnt wird, nimmt vertraulich jede Volzärztsstelle entgegen.

**Kadeberg. Kleintierdiebstahl.** In der Nacht zum ersten Feiertag wurde in Stallungen eingebrochen und vier Kaninchen und drei Hühner gestohlen. Auch an anderer Stelle waren die Ställe durchgebrochen worden, ohne daß etwas daraus gestohlen wurde.

**Schnitz. Nach 28 Jahren entfernt.** Der Hilfsarbeiter Emil Reichle in Hinterhermsdorf trug von seiner Verwundung im ersten Weltkrieg her noch ein Inziantergeschloß im Körper, das bisher nicht hatte entfernt werden können. Jetzt stellten sich bei ihm Beschwerden und Eiterungen ein, das Geschloß kam an die Oberfläche und wurde nach 28 Jahren beseitigt.

**Wilau-Gahlau. Haus durch Bergbruch schwer beschädigt.** Ein Bergbruch der leicht schlimme Folgen hätte haben können drohte hier ein Haus an der Kirchberger Straße zum Einsturz zu bringen. Der freiwilligen Feuerwehr gelang es die Gefahr abzuwenden.

**Hartmannsdorf. Alter Sänger feiert 90. Geburtstag.** Altrentner Friedrich Schönfeld feierte seinen 90. Geburtstag. Seit 1885 ist er Mitglied des MGV Concordia und besucht noch regelmäßig die Singstunde.

**Egmar-Schönau. 100 Jahre Männergefängnisverein.** Der Männergefängnisverein Reichenbrand feiert in diesem Jahr sein 100jähriges Bestehen.

**Aue. 25 Jahre Obermeister.** Der Obermeister der Mäder und Konditorinnung Aue, Kreislandwirtschaftsmeister Emil Golze, Schwarzenberg beehrt heute sein 25jähriges Obermeisterjubiläum. Obermeister Golze wurde 1939 zum Kreislandwirtschaftsmeister der Kreislandwirtschaft Aue berufen.

**Falkenstein i. B. Sie wollte ein Kind schützen.** Als in der Wenzelstraße sich Eis- und Schneemassen vom Dach eines Hauses gelöst hatten und herabstürzten, beugte sich eine junge Frau schützend über ein 6jähriges Mädchen. Wurde aber nun selbst von den Schnee- und Eismassen getroffen und trug mehrere Rippenbrüche und innere Verletzungen davon. Die Verunglückte mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

## Gauentscheid der Landmädler

In Döbeln kamen aus allen Kreisen des Sachengaus die Mädel der Gruppe „Mährland“ zum entscheidenden Wettkampf zusammen, die sich im Rahmen des Kriegserntewettkampfes in den Ortswettkämpfen als die Besten bewährt hatten. In der Landwirtschaftsschule mußten die Mädel auf mancherlei Gebieten beweisen, angefangen von den praktischen

Arbeiten, wie Zubereiten einer Eintopfmilchzeit, Waschen, Stopfen bis zu den berufsmäßigen Fragen, Berufsrechnen, Luftiaz und darüber hinaus zu den weltanschaulichen Fragen und zum Sport. Margit Fichte aus dem Kreis Kamenz hatte als Beiführung von 120 erreichbaren Punkten sich 110 Punkte erkämpft.

## Aufführung eines Tanzspiels

Mit dem Tanzspiel „Der Traum der Pierrette“ brachte das Stadttheater Freiberg eine gemeinnamige Schöpfung der Freiburger Ballettmeisterin Jolan Demetrovics und des Kapellmeisters Ernst Hans Richter zur Aufführung. Das sich durch aparten Reiz und großen Einfallreichtum auszeichnende Werk wurde herzlich aufgenommen und die Tanzgruppe des Stadttheaters, die ihren großen Abend hatte, lebhaft gefeiert.

## Leichtsinnes Spiel mit Schußwaffen

Zwei tödliche Unfälle ereigneten sich in der letzten Zeit durch leichtsinnes Spielerei jugendlicher mit Schußwaffen. In Albernau (Kreis Schwarzenberg) legte ein zehnjähriger Junge mit dem Leuchzunder im Scherz auf einen acht Jahre alten Spielkameraden an und traf ihn ins Auge. Das Kind ist der schweren Verletzung im Krankenhaus erlegen. — Der zweite Fall trug sich in Dicksch im Steinbruch am Schinderteich zu, wo zwei Jungen mit einem Kleinfaßbüchse Unfug trieben. Als einer von ihnen auf das Wasser zielte, prallte das Geschloß ab und drang dem anderen Jungen in die Schläfe, so daß der Tod bald darauf eintrat.

## Von den Limbacher Artamanen zum Landdienst

Am 13. April 1944 fährt sich zum 20. Male der Tag, an dem eine kleine Gruppe bäuerlich denkender Jungen und Mädel auf dem Rittergut Limbach bei Wilsdruff als erste Artamanenschaft geweiht wurde. Der Artamanenbewegung kommt bekanntlich umso größere Bedeutung zu, als aus ihr der Landdienst der Hitler-Jugend hervorgegangen ist. Der damalige Pächter des Rittergutes, Landwirt Georg Obendorfer, fürchtete eine Entfremdung des deutschen Volkes von der Landarbeit und kam deshalb auf die Idee, deutsche Jugend mit einer festen organisatorischen Bindung für den Dienst an deutschen Acker zu gewinnen. Im Jahre 1924 löste er den Vertrag mit seinen polnischen Wanderarbeitern, um an deren Stelle eine idealen Gruppe deutscher Jugend aufzunehmen. Das Beispiel von Limbach machte Schule. Der bekannte Gründer der deutschen Bauernhochschule, Bruno Tanzmann, der schon 1923 die deutsche Jugend zu freiwilligen Arbeitsdienst aufgerufen hatte und auch die erste Artamanengruppe nach Limbach brachte, wandte sich unermüdet an verschiedene Jugendverbände, wobei er durch namhafte Befürworter deutschen Volkstums unterstützt wurde. Nachdem schon im Jahre 1924 nach dem Vorbild von Limbach weitere Gruppen in Sachsen aufgestellt werden konnten, sah die Artamanenbewegung nun auch in Ostpreußen und Sachsen-Anhalt und später in fast allen deutschen Landen Fuß. Das Tor nach dem Osten aber mußte aufgestoßen werden; doch konnte das nur, wie die Artamanen schon damals begriffen hatten, der zukünftige Staat Adolf Hitlers bewirken. Mit um so größerem Stolz bekamen sie sich deshalb zum Nationalsozialismus. 1934

legten nun die Artamanen ihr Werk in die Hände der Jugend des nationalsozialistischen Reiches. Die Hitler-Jugend fornierte daraus den Landdienst.

Als Sinnbild für die bäuerliche Tradition Limbachs und die freiwillige Arbeit auf dem Lande steht heute in Limbach ein Landdienstlager der Hitler-Jugend, das im Dezember 1943 von dem Stabsleiter der Gebietsführung, Hauptbannführer Lohr, eingeweiht wurde.

## Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45: Eine physikalische Betrachtung zum Hören und Behalten: Induktion, Fahradynamo. — 11.00 bis 11.30: Kleines Konzert. — 11.30 bis 12.00: „Wer schaffen will, muß fröhlich sein“, ein Chor und ein Musikzug des RMO. — 12.35 bis 12.45: Bericht zur Lage. — 15.30 bis 16.00: Solistenmusik: Werke von Joleph Haas. — 16.00 bis 17.00: Beschwungte Konzertmusik. — 17.15 bis 18.30: Samburgs Sendung „Ja, wenn die Musik nicht wär!“ — 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. — 19.15 bis 19.30: Frontberichte. — 19.45 bis 20.00: Dr. Goebbels-Ausflug. — 20.15 bis 21.00: Operettenmelodien und Tänze. — 21.00 bis 22.00: Heitere Musik, bekannte Stimmen: Erna Berger und Helge Roswaenge. — 21.00 bis 22.00: Orchester- und Kammermusik von Bach, Beethoven und Haydn. — 19.00 bis 21.15: Wir raten mit Musik. — 20.15 bis 21.00: „Das Tierleben“, namhafte Solisten in Liedern von Loewe, Nicolai, Grieg, Brahms u. a. — 21.00 bis 22.00: Abendkonzert mit Werken von Robert Boltmann und Robert Fuchs.

## NS-Frauenkraft - Deutsches Frauenwerk Ohorn

Die 10-Jahresfeier der NS-Frauenkraft Ohorn findet Sonntag, 15. 4. 1944, 20 Uhr im Rathausaal statt. Es spricht die Kreisfrauenkraftleiterin Fr. Brauer. Unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen werden hierdurch nochmals eingeladen, Gäste und besonders Umquartierte sind herzlich willkommen. Annemarie Ulrich, Frauenkraftleiterin.

Frischer Transport ausgezeichneter **hochtragender Kühe und schwerer Kalben**, auch mit Mädeln, und einige, die sich zum Ziehen eignen, steht preiswert zum Verkauf. Arno Taubert, Kadeberg, Mittelmühle, Ruf 478

## Kirchennachrichten

Sonntag, den 16. April 1944  
Pulsnitz, 9 Uhr Gottesd. u. Feier der Gold. Konfirm. anschl. Abdm. Nr. 10.30 Uhr Kindergottesd. Nr.  
Eichtenberg, Sonnabend, 15. 4.: 15 Uhr Abdm.-Gottesd. (Pfarrkommunion) Pfr. Kühn, Pulsnitz. — Sonntag, 8.30 Uhr Predigtgottesd. (anschl. Beichte u. heil. Abdm. 10.30 Uhr Kindergottesd. — Sonnabend, 22. 4.: 15 Uhr Abendmahlsgottesdienst.  
Großnaundorf, 8.30 Uhr Predigtgottesd. 10 Uhr Kindergottesd. Mittwoch, 19. 4.: 20 Uhr Fürbittendacht in der Kirche.  
Oberlichtenau, 8.30 Uhr Predigtgottesdienst.  
Obergersdorf, 8.30 Uhr Predigtgottesd. 10 Uhr Kindergottesd.

## Anzeigen-Annahme

täglich bis spätestens vormittags 9 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag abend  
Verlag des „Pulsnitzer Anzeiger“.

## Kimbeerpflanzen

Breußen, Lloyd George zweifach tragend  
**Rhabarber**, rostriel, empfiehlt  
**Kurt Höfgen**  
Gartenbaubetrieb  
Pulsnitz M. S.  
Mittelbacher Str. 111 K

**Suche** Photoapparat  
Biete eine Weyle-Strickjacke,  
2 Paar Schuhe Größe 38/41 u. verschiedene Kinderunterwäsche bis zu 16 Jahr.  
Ang. u. D13 a. d. Geschl. d. Wl.  
Bombengeschädigter Pulsnitzer sucht

**Meißner Porzellan**  
Ang. u. D12 a. d. Geschl. d. Stg  
**Jose** der Deutschen Reichsloot  
Ziehung 1. Kl. 14. u. 15. April  
empfehlen  
**Greubig.**

**Grassamen**  
hält vorrätig  
Mohren-Fachdrog. **F. Herberg**  
Inh. W. Poltske.

Zur Frühjahrsbestellung  
**Saatbeizen**  
von  
Centradrogerie **Max Jentsch**



**Viele Mütter**  
sparen **Döcker Vitamin-Pudding**  
für ihre Kinder, weil er das lebenswichtige **Vitamin B<sub>1</sub>** enthält  
**Renz Döcker**  
Sie auch die **Erika-Milchpulver**

**Deutsche Arbeitsfront**  
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Ortsverwaltung Pulsnitz  
Am Freitag, den 14. April 1944, 19 Uhr, in Menzels Saal  
**Füllhorn der Freude**  
Tanz — Musik — Gesang — Humor — Akrobatik  
Eintritt: RM 2,50,  
Vorverkauf in den bekannten KdF.-Vorverkaufsstellen.

**Olympia-Theater**  
Freitag und Sonnabend  
5.15 u. 7.30 Uhr  
Sonntag 3.00, 5.15 u. 7.30 Uhr  
**Die beiden Schwestern**  
Die konfliktreiche Geschichte der Liebe zweier Schwestern mit: **Gisela Uhlen Marina v. Ditmar Ida Wüst, O. W. Fischer Erich Ponto Georg Alexander Albert Florath u. a.**  
Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

**Ortsfadgruppe Junker Pulsnitz**  
Sonnabend, den 15. April, 20 Uhr  
**Hauptversammlung**  
in Schumanns Gasthaus.  
Der Vorsteher.  
**Bez.-Obstbau-Verein Niedersteina.**  
Hauptversammlung  
Sonntag, den 16. April, nachm. 3 Uhr im Restaurant Kluge, Niedersteina, wozu alle Mitglieder mit werten Frauen und Angehörigen von nah und fern herzlich einladet der Gesamt-Vorstand.

Unsere  
**Saatgutreinigung-Anlage**  
z. Zt. in **Obersteina**  
Meldungen an die Ortsstelle  
**Kornhaus Pulsnitz**  
e. G. m. b. H.  
am Bahnhof Ruf 745  
**Frau oder Mädchen**  
für die Buchbindereibereitung evtl. auch halbtagsweise gesucht (vom Arbeitsamt genehmigt).  
Buchdruckerei **Karl Hoffmann**

**Giftgetreide**  
zur Feldmäusebekämpfung empfiehlt  
Mohren-Fachdrog. **F. Herberg**  
Inh. W. Poltske.

**Vergleiche? Ja, aber mit Verstand!**  
Hausfrau, frage einmal Deine Mutter, wie es im ersten Weltkrieg mit Waschmitteln bestellt war. Damals teure Ersatzmittel, und die Wäsche doch grau und rissig. Heute dagegen sind nur chemisch u. waschtechnisch sorgfältig geprüfte Waschmittel zu normalen Preisen auf dem Markt. Das verdankst Du der heutigen Führung, auf die wir uns in kleinen wie in großen Fragen voll verlassen können. BRÜCKNER'S Spezial-Waschmittel für Weiß-, Grob- und Buntwäsche entwickelt höchste Reinigungs- und Schaumkraft bei genauer Beachtung der auf jeder Packung aufgedruckten Waschanleitung.

**BRÜCKNER**  
SEIT 1717

**Gesundheit aus Tropfen und Tabletten**  
Jedes Arzneimittel verkörpert die Erfahrungen der Ärzte, die Erkenntnisse der Forscher, die Leistungen mod. Laboratorien. Vertrauen zu ihnen erhöht ihre Wirkung, der Wille zur Gesundung beschleunigt sie. Im Krieg wird dieser Wille zur Pflicht!  
**ASTA ARZNEIMITTEL**

**Herzlichen Dank**  
allen denen, die uns zu unserer Silberhochzeit so überaus reichlich durch Glückwünsche, Blumen und Geschenke ehren und erfreuten.  
**Willy Sägling und Frau Gertrud**  
geb. Knoll  
Pulsnitz, den 6. 4. 1944

Im Namen beider Eltern danken wir für die uns anlässlich unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche u. Geschenke auf das herzlichste  
**Elli Schneider Heinz Oswald, Obgr.**  
Ohorn Bretnig  
im April 1944

Für die zu unserer **Verählung** dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch allen herzlichsten Dank  
**Emil Mocikat u. Frau Olga**, geb. Schöne  
Fischendorf Ohorn  
b. Leisnig

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke, die uns zu unserer Verählung dargebracht wurden, danken wir zugleich im Namen beider Eltern auf das herzlichste.  
**Herbert Zeiler, Obgr. und Frau Liesbeth**  
geb. Hempel  
Großnaundorf z. Z. auf Urlaub  
April 1944

**Hausgehilfin**  
für Geschäftshaus, Kochkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung, für sofort oder baldmöglichst gesucht  
**Gustav Bötsche, Burkau**  
bei Wilschorswerda.  
Jenrnf 1129.

**Hosendiagnose?**  
Jawohl, nicht Augendiagnose — sondern Hosendiagnose! Hosendiagnose hilft die Haltbarkeit an Anzügen verlängern! Hose und Jacke vom Arbeitsanzug werden alle vierzehn Tage nachgesehen. Geplatze Nähte sofort ausbessern! lockere Knöpfe anhängen, dünne Stellen unterlegen. Beim Waschen wird nicht stark gerieben und gebürstet, sondern mit **IMI special** eingeweicht und gekocht. So hält der Anzug viel länger!  
Guter Rat von **IMI special**

**Efasit PUDER**  
Elast-Puder, besonders für Fußpflege hervorragend geeignet, beseitigt übermäßige Schweißentwicklung, wirkt angenehm kühlend und desinfizierend. Er verhärtet Blasen, Brennen u. Wundläusen. Auch vorzüglich geeignet als Massage- und Körperpuder.  
1 Streudose RM -.75, Nachfüllbeutel RM -.50  
in Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften  
**TOGALWERK MÜNCHEN**

Der lockere, feine  
**NIVEA KINDER PUDER**  
trocknet glättet verühigt  
Streudose 65 Pf. Beutel 40 Pf.  
**Beiersdorf**  
Sport Verpackung! Nehmt die Beutel zum Nachfüllen der Papp-Streudosen!